

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.
Inserat
die gespaltene Seite
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
halbjährlich 48 fr.
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post bezogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Samstag,

Nro. 125.

7. November 1857.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Stuttgart. — Remontirung.

Zum Erfaß der im laufenden Jahre bei der Artillerie und Reiterei in Abgang gekommenen Dienstpferde findet an den nachbenannten Tagen und Orten Remontirung statt, und zwar:

am Montag den 16. November in Göppingen,
" Dienstag " 17. " " Blaubeuren,
" Mittwoch " 18. " " Biberach,
" Donnerstag " 19. " " Ravensburg,
" Freitag " 20. " " Ravensburg,

am Samstag den 21. November in Saulgau,
" Montag " 23. " " Riedlingen,
" Dienstag " 24. " " Ehingen,
" Mittwoch " 25. " " Münsingen,
" Freitag " 27. " " Neutlingen.

Die von der Remontirungskommission zu erkaufenden Pferde müssen vollständig gesund, bei einem Meß von mindestens 15 Faust 2 Zoll gehörig erstarbt und sollen in der Regel nicht jünger als 5, dagegen aber auch nicht älter als 8 Jahre sein.

Bei guter Qualifikation werden übrigens auch 3 1/2- und 2 1/2-jährige Fohlen erworben werden.

Die Verkäufer haben neben der Gewährleistung für die gefleckten Hauptmängel auch 10 Tage lang für den Fehler des Koppens zu garantiren und es nimmt die Gewährzeit mit der Bezahlung des Kaufschillings, welche im Falle der Annahme der Pferde bei jedem einzelnen alsbald nach geschehener Augensichtigung zu erfolgen hat, ihren Anfang.

Von den betreffenden K. Oberämtern wird erwartet, daß gegenwärtige Bekanntmachung durch Vermittlung der Ortsvorsteher unverweilt und vollständig zur Kenntniß aller derjenigen Gemeinden ihrer Bezirke gelange, von denen irgend eine Betheiligung am Remontirungsgeschäft erwartet werden kann.

Den 27. Oktober 1857.

Kriegs-Ministerium.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, Vorstehendes den Pferdebesitzern zu eröffnen, und den Vollzug in das Schultheißenamts-Protokoll aufzunehmen.

Den 6. November 1857.

K. Oberamt Gmünd.
Schemmel.

K. Oberamt Welzheim.
Schippert.

G m ü n d. — Veröffentlichung eines Straf-Erkenntnisses gegen einen Woten an die Wirthhe betreffend.

Der frühere Kleemeister Friedrich Spahn von hier ist durch Erkenntniß vom heutigen Tage wegen Wotie und Verfehlung gegen die Spitalhausordnung mit sechstägiger Arreststrafe belegt worden.

Dies wird hiemit unter dem Anfügen veröffentlicht, daß Wirthhe, die dem Bestraften zu Fortsetzung seiner wotischen Lebensweise behüßlich sind, mit Geldbuße bis zu 10 fl. oder mit Gefängnißstrafe bis zu acht Tagen belegt werden müßten und daß solche nach dreimaliger Bestrafung die Ausübung ihres Wirthschaftsrechts verlieren würden.

Den 4. November 1857.

K. Oberamt. Schemmel.

Welzheim. — Polizeiliche Anordnung.

Zur Verhütung von Unglücksfällen, sowie zum Schutze von Brücken, Durchlaßbrüstungen, Abweichsteinen an den Straßen etc. ist unterm 25. September v. J. die Anordnung getroffen worden, daß die Langholzfuhren, sofern die Länge der Stämme 40 Fuß und darüber beträgt, besondere Hintergestelle (Schwiggen) anzuwenden sind, zu deren Leitung jedem solchen Fuhrwerke ein eigener steter Begleiter neben dem Fuhrmann beizugeben ist.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, diese Anordnung in ihren Gemeinden wiederholt bekannt zu machen und Verfehlungen gegen dieselbe gemäß Art. 1 des Polizeistrafgesetzes zu rügen.

Den 3. November 1857.

K. Oberamt. Schippert.

G m ü n d. — Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Nachdem die beiden Schmiedmeister

Johannes Wahl und Andreas Groß von hier

dem durch Ministerial-Erlaß vom 17. v. M. angeordneten theoretisch-praktischen Lehrkursus im Fußbeschlagn an der K. Thierarzneischule in Stuttgart nach den vorgelegten Prüfungszeugnissen vom 12./24. Oktober d. J. ersterer mit sehr günstigem und letzterer mit günstigem Erfolg angewohnt haben, wird dieses ihrem Wunsche gemäß hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 6. November 1857.

Vorstand: Oberamtman Schemmel.

G m ü n d.
Montag den 8. Nov. 1857
Vormittags 10 Uhr
werden bei der Kasernen-Inspektion mehrere Haufen abgängiges Mätragenheu, zum Streuen geeignet, gegen gleich baare Bezahlung verkauft.
Den 6. Nov. 1857.
K. Kasernen-Inspektion.

c²] G m ü n d.
Die Schultheißenämter, deren Amtsangehörige hieher Ablösungs-Renten zu bezahlen haben, werden ersucht, in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen, daß die Renten pro Martini 1857 in der Woche vom 9. bis 14. d. M. bei den unterzeichneten Stellen zu entrichten sind, und daß am 16. d. M. sämt-

liche Rückstände eingeklagt werden. Zugleich werden die Schultheißenämter aufgefordert, die vorgeschriebenen Besizstands-Veränderungs-Anzeigen von mit Renten belasteten Objekten alsbald hieher zu geben.
Den 4. Nov. 1857.
Stadtspflege. Hahn.
Kirchen- und Schulspflege.
Mülleisen.

c¹] G m ü n d.
Pachtgelds-Einzug.
Am Donnerstag den 12. Nov. wird die unterzeichnete Stelle den Einzug der Pachtzinse aus Hard- und übrigen spitalischen Gütern vornehmen. Man ersucht die Pächter um so mehr, ihre Schuldigkeiten abzutragen, als dieselben mit ihrem

Rückstand alsbald eingeklagt werden müßten.

Am 4. Nov. 1857.

Hospital-Verwaltung.
Kraus.

Pfahlbrunn.
Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Ehefrau des alt Rosenwirth Schwarz dahier wird auf den Antrag der Erben die vorhandene Liegenschaft, welche neben den geräumigen Gebäulichkeiten in

circa 18 Morgen Acker, Wiesen, Gärten und Wald besteht, am

Donnerstag den 12. d. M.
Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause zum öffentlichen Verkaufe gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden mit dem Anfügen, daß bis jetzt nur ein Angebot von 3460 fl. gemacht und dieß zugleich der letzte Verkauf ist.

Den 2. Nov. 1857.

Schultheißenamt.
Desterlen.

Bolzschützen!

Durch Stimmenmehrheit ist für die Gesellschaft das
Gasthaus zum Lamm

gewählt, woselbst

nächsten Montag den 9. November

die erste Versammlung stattfindet und wozu alle bereits unterzeichneten verehrlichen Mitglieder, wie auch neu Eintretende freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Liebhaber-Theater in Gmünd.

Sonntag den 8. November

wird im Gasthof zum rothen Ochsen aufgeführt:

Der Nachtwächter.

Posse in 1 Akt von Körner.

Hierauf **Tableaux**, und zwar:

- 1) Des Räubers Brand nach David,
- 2) Cromwell am Sarge Carl I. von England nach Delaroche,
- 3) Die Erdroßlung der Königin Margaretha von Frankreich nach Horace Vernet.

Die Vorstellung beginnt präcis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Das Nähere enthalten die Theaterzettel.

Die Direktion.

G m ü n d.

Empfehlung.

Einem verehrlichen korrespondirenden Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich ein

Lager von Petschaften mit 2 gothischen Buchstaben

besitze und mir der Allein-Verkauf übergeben wurde. Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich

Michael Barth, Uhrmacher.

G ö p p i n g e n.

Wir bringen hiemit zur Anzeige, daß unser Lager in allen Sorten von Guß- und Schmiedeeisen, insbesondere aber in verlängerten deutschen Plattendöfen, vollständig versehen ist, und empfehlen uns zu gefälliger Abnahme, unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.

Alte Defen werden als Anstansch gegen neue mit entsprechendem Aufgeld angenommen, ebenso alle Gattungen von altem Eisen gekauft.

J. J. Walter & Köpff,

vornals

J. J. Walter.

Neuer württ. kath. Volkskalender mit Bildern! Brennesseln und Todtenblumen. Katholischer Volkskalender

für 1858

von Alois Schanzenbach.

Mit raren Bildern ausgestattet.

56 Seiten stark. Preis einzeln 6 kr.

Mit vielen Erzählungen, hundertjährigem Kalender, Markt-Verzeichnissen, Hausmitteln, Rechnungstabellen etc. etc.

Durch alle Buchhandlungen, Buchbinder und Kalenderhändler zu beziehen!

J. Ebner'sche Buchhandlung in Ulm.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Das alte Fabrikgebäude des Hrn. Kaufmann Eduard Forster, jun., habe ich auf den Abbruch käuflich übernommen; dasselbe ist 38' lang, 24' breit, 3 Stock hoch, der untere Stock von Stein und wurde im Jahr 1842 neu erbaut.

Dieses Gebäude könnte als Wohngebäude wieder erbaut werden.

Etwaige Kaufs Liebhaber könnten täglich einen Kauf abschließen, da der Abbruch desselben in kürzerer Zeit erfolgen soll, mit

Wertmeister Köhler.

c¹) G m ü n d.

Meine Parterre-Logis ist sogleich zu vermieten.
Kaminfegermeister Beit, sen.

c²) G m ü n d.

Bis Lichtmess habe ich den mittleren Stock meines Hauses zu vermieten.

Jos. Bez
in der Kappelgasse.

G m ü n d.

Wegen Ankauf eines andern Hauses verkaufe oder vermiete ich bis Lichtmess mein seitheriges Wohnhaus.

A. Rauchhaupt,
Silberarbeiter.

c¹) Kaisersbach.

Farren-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft einen 3jährigen Farren, 8 Cir. schwer, zum Schlachten und ladet Käufer hiezu ein.

Den 30. Okt. 1857.

Gottfried Lindauer.

c²) G m ü n d.

Eine Kammer mit Bett hat zu vermieten, wer? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Zwei heizbare, schön meublirte Zimmer hat für zwei Herren zu vermieten, wer? sagt die

Redaktion.

c²) G m ü n d.

Eine große eiserne Waage mit hölzernen Waagschalen und ca. 3 Centner Gewicht, sowie eine kleine eiserne Geldkaffe sind dem Verkaufe ausgesetzt, von wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Vor einigen Tagen ging in der Nähe von Lorch ein Cigarren-Stui mit Brieftasche von schwarzem gepressten Leder verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

c¹) G m ü n d.

Anzeige.

Oberamts-Thierarzt Karle ist von heute an bloß in seiner Wohnung (Logis) zu haben, sprechen oder zu erfragen.

G m ü n d.

Ein graues Kinderhütchen mit einer grauen Feder ist verloren gegangen, und wolle gegen Belohnung abgegeben werden bei der

Redaktion.

Württemberg.

Stuttgart, 6. Nov. Die Legung des zweiten Geleises unserer Staatseisenbahn ist nun eine festausgemachte Thatsache und zwar wie wir hören, auf der ganzen Ausdehnung von Bruchsal bis Ulm. Dadurch wird die Beschleunigung des Gütertransports sehr gewinnen und unsern Eisenbahnbediensteten der Dienst gegen bisher sehr erleichtert werden. — Der Gewerbeverein zu Heilbronn will gleichfalls von Dr. Bronner chemische Vorlesungen halten lassen, wie sie derselbe in Stuttgart hielt. — Die Handwerkerbank brachte die allzulange Borgfrist der Handwerker zur Sprache, und jetzt ist die Sache so weit gediehen, daß die Gewerbevereine, in Hinsicht auf das Schädliche der jährlichen Abrechnungen, diese Angelegenheit kräftig in die Hand genommen haben, um mit vereinten Kräften darauf hinzuwirken, daß statt des Jahrescontos kürzere Abrechnungsstermine eingeführt werden, wodurch mancher Gewerbsmann in die erfreuliche Lage kommen wird, daß er statt überschriebener Seiten in dem Hauptbuche klingende Münze und schön gestochene Kassenscheine erhalten wird.

Welcher furchtbare Schlag die österreichische Presse durch Einführung des Kreuzerstempels getroffen hat, wollen wir dem verehrten Leser durch ein kleines Rechnerexempel anschaulich machen. Der „Merkur“ gibt ungefähr 308 Nummern im Jahre heraus, er hat also von jedem Exemplar seines Blattes 5 fl. 8 kr. zu zahlen, was bei 8000 Abonnenten 41,066 fl. 40 kr. jährlich ausmacht. Daß eine so ungeheure Abgabe nicht vom Gewinn des Blattes bezahlt werden kann, ist klar, sie müßte also zum Preis zugeschlagen werden, wodurch der Preis des Merkurs von 6 fl. jährlich auf 11 fl., erhöht würde, was die Abonnentenzahl gewaltig vermindern, die kleineren Blätter geradezu ruiniren würde.

Zum Oberamtspfleger in Ulmangen wurde der bisherige D. A. A. Schaufler ernannt.

Die Stadtgemeinde Neresheim hat ihrem Schullehrer eine jährliche Befoldungszulage von 50 fl. und ihrem Unterlehrer 15 fl. ausgesetzt. — Ehre dieser Gemeinde!

Der Betrag der Pensionen für Hinterbliebene von Volksschullehrern für die 3 Jahre vom 1. Juli 1857—60 ist von 40 fl. auf 44 fl. erhöht worden.

Pfalzgrafenweiler, 4. Nov. Heute wurde der Weinstock des Nagelschmieds Rohrer gelesen. Die Trauben wurden beinahe noch in ganzer Zahl und ohne durch Frost erheblich gelitten zu haben, gebeert und sogleich gemostet; das Gewicht des Erzeugnisses aber betrug auf einer Mollenkopfschen Weinwaage gerade 75 Grade: zum Beweis, daß auch im rauhen Schwarzwalde noch der Weinbau an Kammerzen bei günstiger Lage in besseren Weinjahren die Mühe zu lohnen vermag.

Zeil, 4. Nov. Da gegenwärtig so viel von großem Ertrag des Weines und Obstes die Rede ist, so verdient auch der große Ertrag der Bisquitkartoffel, den ich durch gute Vermehrung erzielt habe, veröffentlicht zu werden. Ich erhielt nämlich von 1 Pfund (5 St.) 10 Simri oder 400 Pfund, die auf einem Gartenland von 8 1/4 Ruthen Fläche gewachsen sind, was ich unendlich nachzuweisen im Stande bin. Da die Bisquitkartoffel somit sich nicht bloß um das Vierhundertfache vermehren läßt, sondern auch durch seinen Geschmack, Mehreichthum und Nahrhaftigkeit sich vor allen bekannten Kartoffelsorten wesentlich auszeichnet, so steht dieser Frucht wohl eine große Zukunft bevor, und verdient sie allgemein verbreitet zu werden. Hofgärtner No. 3.

Mit dem großen Schacht zu Friedrichshafen, wo die Arbeiten früher durch eindringendes wildes Wasser sehr erschwert wurden, geht es jetzt bedeutend besser, indem die Wasser fast ganz verschwunden sind, so daß die Arbeiten dormalen wesentlich gefördert werden.

Deutschland.

Im Landgericht Weiler hat der Steinhauer-Geselle Rief sein erst 7 Tage altes Kind in Gegenwart der Mutter erwürgt, weil er wenig Verdienst hatte, und seine zahlreiche Familie zu ernähren nicht mehr im Stande zu sein glaubte.

Vom Main, 3. Nov. Eine Aufstellung der Beschwerdepunkte der Stände Holsteins gegen die dänische Regierung gelangte nebst einer erläuternden Denkschrift gutem Vernehmen nach bereits vor einiger Zeit an die deutschen Bundesregierungen sowohl, wie an die Bundestagsgesandtschaften in Frankfurt. Die Beschwerdeschrift

selbst befindet sich, wie man versichert, nunmehr in den Händen eines Frankfurter Anwaltes, und wird von diesem bei der Bundesversammlung, wie deren Geschäftsordnung es bestimmt, eingereicht werden. Ihre Vorlage dürfte schon in einer der nächsten Sitzungen erfolgen.

Bolkshain, 29. Okt. Ueber den Tod von fünf Kindern durch Ersticken in einem Marktkasten bringt die „Schlesf. Ztg.“ folgende schaudererregende Mittheilung: Am vergangenen Sonntage, den 25. d. M., waren drei Kinder des hiesigen Nagelschmieds Hübner und zwei Kinder des Schuhmachers Fritsche in den Nachmittagsstunden im Garten und bezeichneten Sommer-Hause des Letzteren zu fröhlichem Spiel vereint. Zu ihnen gesellte sich der durch seine Ungebundenheit und Tücke stadtbekannt 12jährige Pflegersohn des Töpfers H., dem sein würdiger Lehrer erst unlängst ein schlimmes Ende prophezeit hatte, und nimmt Theil am Spiel. Im schon erwähnten Sommerhause steht außer Sopha, Tisch, Stühlen auch ein Jahrmarktkasten, wie ihn Schuhmacher brauchen. In diesen Kasten begeben sich auf Zureden jenes Knaben die größeren Spielgenossen, die kleineren werden von ihm nachbefördert. Nun wird der Kasten, in dem die fünf unschuldigen, nichts Böses ahnenden Opfer auf dem kleinsten Raume zusammengedrängt, über- und nebeneinander hochend, zugeschlagen und der Unhold setzte sich darauf. Drei volle Viertelstunden hört er mit ißgräßlichem Wohlbehagen die Hilferufe, die flehentlichsten Bitten und das endliche Jammergeschrei. Endlich schweigt Alles. Jetzt erst verläßt der Mörder seinen Sitz und schaut nach seiner Beute; sie zuckt nur noch, und er sieht sein Werk, von Niemanden geahnt oder gesehen, als gelungen. Denn sterben sollten die Unschuldigen, das ist sein Wille gewesen, wie er, Angesichts seiner Opfer, mit der größten Kaltblütigkeit vor Gericht ausgesagt hat. Und — damit ihm nichts die Beute noch streitig mache, bringt er den Kasten sofort unter Verschluss und Riegel und verläßt den Schauplatz seiner That, um — „den Drachen“ freigen zu lassen. Beim Ausgange aus dem Garten aber gewährte ihn seine nächstherige Anflägerin, ein Töchterchen des Kurtschmieds Stephan von hier, das er mit wahren Grimm anblickt. Endlich kommt der Abend heran, und erst jetzt sucht eine Mutter ihre vermissten Kinder bei den andern, sowie an entfernten Orten. Durch dritte Personen veranlaßt, begibt sich die ic. Fritsche zum verschlossenen Sommerhause im Garten, ruft, sucht und — findet endlich ihre und ihrer Freundin Kinder als Leichen zusammengepfercht im bewussten Kasten; nur ihr jüngstes zuckt noch. Der Eltern Schreck ist unbegreiflich! Zwar rufen die ihrer Kinder Be-raubten bald ärztliche Hilfe herbei; aber Alles ist vergebens. Bis zum Morgen des nächsten Tages herrscht über dem Ende der Kleinen ein tiefes Dunkel. Durch das schon erwähnte Mädchen wird der Verdacht zur schrecklichen Gewissheit. Der von der Schulbank geholte Knabe gestand seine Unthat, Angesichts seiner Opfer, kaltblütig und ohne Zeichen jeglicher Reue. „Die dort hat mich besonders inbrünstig um Erlösung angefleht; aber ich wollte Aller Tod“ sind unter Andern seine Geständnisse. Die Motive dieser That lassen sich aber noch nicht bestimmen. Daß er aus Ruchlosigkeit und Bosheit gehandelt haben müsse, geht neben vielem Anderen auch daraus hervor, daß er bei dem durch den Staatsanwalt erforderten Hersagen der Zehngelobte das fünfte stets ausließ und nur auf wiederholtes Auffordern mit Sicherheit hersagen konnte.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Bereits gestern wurde folgender Doppelmord bekannt: Ein gewisser Jean Butel, herumziehender Bijoutierhändler, lebte in wilder Ehe mit einem Fräulein Leotard. Sie wohnten zusammen im vierten Stocke eines Hinterhauses Nr. 59 in der Rue du Faubourg St. Antoine, ein Haus, wo täglich mehr als 1000 Menschen ein- und ausgehen, welche mit den Inwohnern, Fabrikanten, Handelsleute u. dergl. Geschäfte haben. Gestern Morgen um 7 Uhr fand der Sohn dieser Leute, welche in der Lehre ist und seine Eltern zu besuchen kam, beide ermordet. Jean Butel lag in der Nähe des Fensters; er hatte nur Beinkleider an, was vermuthen läßt, daß er eiligst aufgestanden war, um den Klopfenden, seinen Mörder, zu öffnen. Seine Maitresse war im Bette, wo sie ermordet wurde. Sie, wie Butel trugen zahlreiche Wunden. Die Mörder flüchteten bei der Ankunft des Knaben und an diesem vorüber die Stiege hinabsteigend, ohne ihr Vorhaben, Raub, auszuführen zu können; wenigstens standen Schachteln mit Bijouterien noch auf dem Kamme und auf einigen Meubeln. Merkwürdig ist, daß der junge Butel, welcher buchstäblich vor der Thüre stand, als

seine Eltern ermordet wurden, als siebenjähriger Knabe hinter einer spanischen Wand schlief, als im selben Zimmer seine Großmutter umgebracht wurde. Die gestern sofort eingeleitete Untersuchung lieferte, auf die Angabe des Sohnes fußend, bereits so viel Indizien, daß man hofft, der Mörder binnen Kurzem habhaft zu werden.

A m e r i k a.

Durch den „Niagara“ haben wir Nachrichten aus Boston vom 21., New-York 20. und telegr. über Halifax vom 22. Die Reaktion zum Bessern, die unmittelbar nach der Zahlungseinstellung der Banken eingetreten war, und alle Effekten, Fonds und Waaren mit rasender Geschwindigkeit wieder in die Höhe zu treiben drohte, scheint vom 20. angefangen wieder nach der entgegengesetzten Seite umgeschlagen zu haben. Am 20. wurden gute Wechsel mit 1—1½ pCt., am 22. nur mehr mit 2—3 pCt. per Monat escomptirt. Banknoten standen pari oder 1 pCt. unter pari und da die New-Yorker Banken zusammen 10,000,000 Doll. Metallvorrath hatten, war ihre Position fester als seit Monaten der Fall gewesen war. Am 22. jedoch scheinen die aus Europa eingetroffenen Berichte die Börse und den Geldmarkt unangenehm berührt zu haben. Alle Papiere wichen bedeutend, der Geldmarkt war schwankend geworden. Dasselbe wird aus New-Orleans vom 20. berichtet. Baumwolle war daselbst im Fallen.

J e a n n e u n d S y l v i a.

(Fortsetzung.)

„Ich habe an Ihnen gezweifelt. . . Sagen Sie mir, Bernhard, bin ich es, die Sie lieben, ich allein?“

Bernhard erbebt; er hatte nicht Zeit, zu antworten, denn die Thüre ging heftig auf und Sylvia trat herein mit den Worten:

„Liebe Jeanne, der Nachbar Matthieu ist unten; er hat Dir einige Worte zu sagen, ehe er nach Brüssel geht.“

Jeanne, verwirrt und beschämt, durch das junge Mädchen in einem solchen Augenblick überrascht worden zu sein, machte, daß sie aus dem Zimmer kam, mit brennenden Wangen und gesenkten Augen.

Da näherte sich Sylvia dem jungen Manne, bleich und ernst wie eine Frau, aber doch die Augen feucht von jenen leichten Thränen, die ohne Mühe unter die Wimpern des Kindes treten, legte ihre kleine Hand auf seinen Arm und sprach zu ihm:

„Ihr Benehmen ist nicht recht, Herr Bernhard! Haben Sie das Recht, sich von Jeanne lieben zu lassen?“

Verblüfft sah Bernhard das kleine Mädchen an.

„Was willst Du damit sagen? . . .“ stammelte er.

„Ich will sagen, daß es nicht gut ist, daß Ihrerwegen zwei Frauen unglücklich sind. Fragen Sie Ihr Gewissen und es wird Ihnen sagen, was meine Worte Zweideutiges für Sie haben könnten.“

Ein falscher Schein leuchtete in Bernhards Geiste auf, der plötzlich den ersten, schrecklichen Verdacht, der ihm gekommen war, übertrahlte.

„Das arme Kind liebt mich!“ sagte er sich.

Bernhard war keineswegs eitel oder eingebildet; aber das Betragen Sylvia's in Bezug auf ihn seit der Ballnacht rechtfertigte vollkommen diese Vermuthung, die sich bei ihm bald zur Gewisheit erhob.

Gerührt, aber verstimmt über diese unerwartete Entdeckung, betrachtete er mit brüderlichem Interesse das unschuldige Anlitz des jungen Mädchens und fragte sich, was er am besten thue oder sage, um aus diesem kleinen Kopfe die Ideen, die sich eingemistet hatten, zu vertreiben.

Aber auffallender Weise — wenigstens für ihn — hielt Sylvia ruhig und fest seinen zärtlichen und zugleich besorgten Blick aus, sie erröthete nicht, senkte nicht die Augen, und als er mit seiner Hand ihre blonden Locken streichelte, wie man ein unvernünftiges Kind streichelt, das man zur Ruhe bringen will, bebte Sylvia nicht einmal leise bei dieser Liebkosung zurück und suchte sich ihr auch nicht zu entziehen, als bemerkte sie dieselbe gar nicht; nein, sie sprach einfach in bittendem Tone:

„Oh! nicht wahr, Herr Bernhard, Sie werden meiner Jeanne nicht mehr von Liebe sprechen?“

Bernhard glaubte die Frauen zu kennen; er hatte daraus ein spezielles Studium gemacht, wie er noch in der Welt lebte, und jetzt warf ein kleines Landmädchen mit naivem und ganz unschuldigem Aeußeren seine so mühsam erworbenen Kenntnisse auf einmal über den Haufen und machte, kunstvoller als eine Coquette, mit einem Worte, mit einem Blicke die Gewisheit zu nichte, die ein Wort, ein Blick hatte aufkommen lassen!

„Aber um Gotteswillen!“ sprach er endlich, mehr in Verwirrung, als er wollte, „sage mir doch, Sylvia, sage mir klar, was Du von mir willst.“

„Seien Sie ruhig!“ antwortete lebhaft Sylvia. „Jeanne kommt eben, wir wollen morgen weiter sprechen, Herr Bernhard. . .“

(Fortsetzung folgt.)

H o p f e n p r e i s z e t t e l.

Weil die Stadt, 3. Nov. Borrath erste Qualität etwa 16 Centner. Noch kein Kauf.

Verzeichniß der Märkte vom 8. bis 14. November.

8. Freiburg. — 9. Sinsheim. Trochtelfingen. — 10. Andelfingen. Dornstetten. Ehingen. Gernsbach. Neustadt (a. d. Schwarzw.). Eindelfingen. Stetten (a. f. M.). — 11. Aalen. Adolzfurt. Biberach. Brackenheim. Bühl. Crailsheim. Ereglingen. Donaueschingen. Gernsbach. Göttingen. Göppingen. Gorb. Münsingen. Neckarsulm. Niederstetten. Niederstötzingen. Oberndorf. Radolfzell. Schellkingen. Spaichingen. Stauffen. Tauberbischofsheim. Unteröwisheim. Wöhringenstadt. Waldenburg. Wangen (im Allgäu). Warthausen. Weingarten. Winnenden. Zürich. — 12. Aulendorf. Bärenthal. Verdingen. Göppingen. Hayingen. Hornberg. Ihny. Liebzell. Mengen. Neuffen. Stetten (im Remsthal). Tuttingen. — 13. Ravensburg. — 14. Mögglingen.

G m i n d. — Ergebniß des Frucht-Marktes am 4. November 1857.

Getreide-Gattungen.	Voriger Ref.		Neue Zufuhr.		Gesamt-Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschnittspreis.		Wahrer Mittelpreis.		Niederster Durchschnittspreis.		Verkaufs-Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger			
	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen	—	—	40	5	40	5	40	5	—	—	14	40	14	8	14	—	575	8				
Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Gerste	22	4	211	4	234	—	230	4	3	4	10	16	10	2	9	12	2314	2				20
Haber	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	6	24	—	—	—	—	6	24				
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Summe	22	4	253	1	275	5	272	1	3	4							2895	34				

Gewogen wurden 3 Scheffel Kernen: 288, 284, 280 Pfd., zusammen 852 Pfd. Durchschnittsgewicht 284 Pfd. Schranne-Aufscher Weifmann.